

in gläsernen Kästchen aufbewahrt wurde, um es als „Hausgeist“ täglich zu beobachten. In dieser Funktion wird möglicherweise auch die gezeigte kleine Alraune Verwendung gefunden haben.

Literatur: Heinrich Marzell: Alraun. In: Handwörterbuch des Deutschen Aberglaubens, Bd. 1. Berlin - Leipzig 1927, Sp.312 - 324. P.J.B.

5.145

Galgenmännlein

In laternenartigem Behälter
H. 11,8 cm, Br. 4 cm
Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Inv.Nr. WI 305

Die Bezeichnung Galgenmännlein geht auf die Vorstellung zurück, wonach die Alraune aus dem Sperma oder Harn eines gehenkten Diebes unter dem Galgen wachse. Der Volksglaube maß der menschengestaltigen Alraunwurzel vielfältige glücksfördernde und unheilabwehrende Eigenschaften zu (vgl. Kat. - Nr. 5.126a/b und 5.144). Die als Männchen, bzw. Püppchen geformten Alraune dienten als Talismane und Amulette. Der Besitz einer oder mehrerer Alraun - Männer und/oder Alraun - Frauen verhalf, so glaubte man, dem Eigentümer zu Wohlstand und Ansehen und er schützte vor Unheil. Es war nicht unüblich, daß ein Alraunmännchen